



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktätlich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Pettzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für $\frac{1}{2}$, S. 32 M. statt 36 M., für $\frac{1}{3}$, S. 11 M. statt 18 M. Stellensuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Pettzeile oder deren Raum 15 Pf., $\frac{1}{2}$, S. 13.50 M., $\frac{1}{3}$, S. 26 M., $\frac{1}{4}$, S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 210.

Leipzig, Freitag den 10. September 1915.

82. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

126. Auszug aus der Registrande des Vorstandes des Börsenvereins.

1. Der Buchhändler-Verband für das Königreich Sachsen hat dem Vorstand von seinem in der Hauptversammlung vom 8. August 1915 gefaßten Beschluß Kenntnis gegeben, jeglichen Kundenkonto abzuschaffen, und er hat um Genehmigung seiner abgeänderten Verkaufsbestimmungen nachgesucht. Der Vorstand hat den genannten Verband zu diesem Vorgehen beglückwünscht und zu dem neuen Wortlaut der §§ 2 und 3 der Verkaufsbestimmungen seine Genehmigung erteilt, die nunmehr zusammengefaßt wie folgt lauten:

»Dem Publikum darf bei Verkäufen gegen bar und in Rechnung keinerlei Skonto gewährt werden.«

2. Der Gesamtschuß zur Verbreitung von Lesestoff im Felde und in den Lazaretten in Berlin NW. 7, Reichstagsgebäude, hat dem Börsenverein mitgeteilt, daß er im Besitz großer Bestände von Büchereien für die Truppen sei und jeden an ihn herantretenden Wunsch restlos erfüllen könnte. Der Gesamtschuß sei daher auch in Zukunft in der Lage und gern bereit, derartige Wünsche zu erfüllen, und bittet, ihm solche zur weiteren Erledigung zu übermitteln, falls sie an den Börsenverein gelangen. Mit Rücksicht hierauf empfiehlt der Vorstand dem Buchhandel, falls ihm solche Wünsche unterbreitet werden und er nicht in der Lage ist, diese zu erfüllen, sie dem Gesamtschuß mitzuteilen.

»Die Zukunft des Buchhandels in den deutschen Ostseeprovinzen Rußlands.«

In Nr. 189 des Börsenblattes hat »Balticus« einen Aufsatz unter obiger Überschrift veröffentlicht, dem jeder Kenner der Verhältnisse unbedingt zustimmen wird.

Die Buchhandlungen der drei schönen Provinzen Liv-, Est- und Kurland, besonders diejenigen in Riga, erfreuten sich einer außerordentlich günstigen Lage inmitten einer deutschsprechenden und auf dem Boden der deutschen Kultur erwachsenen Intelligenz.

Durch Versorgung der von Jahr zu Jahr wachsenden Zahl von Balten, die als Ingenieure, Chemiker, Landwirte, Pastoren, Ärzte, Oberlehrer usw. ins Innere des Riesens Reiches zogen, mit den Erscheinungen deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur hatten sie außerdem ein sich stetig erweiterndes Absatzgebiet, dessen Bearbeitung besondere Freude machte.

Die Universität Dorpat, das Polytechnikum in Riga gaben jedes Jahr Hunderte von tüchtigen Männern an das weite Reich ab, die, trotz der Russifizierung der betreffenden Institute, doch noch ein gutes Teil ererbter deutscher Arbeitsfreudigkeit und ehrlichen Weiterstrebens mitnahmen in die neue Heimat an der Wolga oder am Irtysh, im Kaukasus oder am Ural. Sie sind

noch heute das Salz der russischen Industrie und auch der russischen Wissenschaft.

Diese Männer alle aber können weder die deutsche Wissenschaft noch die deutsche Literatur entbehren, und sie wollen es auch nicht.

Das wird nach dem Kriege nicht anders werden. Kommen die Russen als Herren nach den Ostseeprovinzen zurück, so werden sie vielleicht im Anfange durch kleinliche Beschränkungen und Nörgeleien dem deutschen Buchhandel das Leben noch saurer machen als bisher, aber gerade im Interesse des wirtschaftlichen Aufschwungs in Rußland können sie die Einfuhr deutscher Bücher nicht beschränken. Es wird vielleicht längere Zeit dauern, bis wieder ein freundliches Verhältnis zwischen den heutigen Gegnern eintritt — in den Handelsbeziehungen wird man schnell zu einem gegenseitigen Entgegenkommen gelangen müssen.

Dieser Teil des Absatzes wird den deutschen Verlegern also bleiben, ganz abgesehen von dem Schicksal der Ostseeprovinzen und ganz gleich, ob der Bücherstrom über Riga oder über Petersburg und Moskau geleitet wird, aber freilich auch nur so lange, wie die heute tätige Generation, d. h. die noch im deutschen Geiste erzogene, am Ruder ist.

Gelingt es den Russen jedoch nach dem Kriege, den bisher bloß geknechteten deutschen Geist in den Ostseeprovinzen ganz zu ersticken durch die geplante Enteignung des deutschen Großgrundbesitzes und Aufteilung des Landes an russische Kolonisten, dann freilich geht dem deutschen Verlagsbuchhandel ein kolossales Absatzgebiet, das sich unter anderen Voraussetzungen in unberechenbarer Weise stetig vergrößern würde, unwiederbringlich verloren.

Vor der gewaltsamen Russifizierung im Anfange der achtziger Jahre setzte schon eine große Verheerung der Letten ein, trotzdem war im lettischen Volke ein gewaltiges Streben nach deutscher Bildung und deutscher Sprache.

Der Lette fühlte sich gehoben, wenn es ihm gelang, in deutschen Kreisen Aufnahme zu finden und seine Kinder in deutschem Geiste erziehen zu lassen. Es waren nicht die schlechtesten Elemente, die damals germanisiert wurden.

kehrt Rußland als Herr in die Ostseeprovinzen zurück, so wird es selbstverständlich alle Mittel anwenden, um die Letten zu russifizieren. Wenn es dann keinen deutsch-baltischen Adel mehr gibt, wenn die deutschen Kaufleute in den Städten verarmt sein werden, dann wird es auch keinen deutschen Buchhandel mehr in den Ostseeprovinzen geben. Damit wäre ein Strich unter eine mehr als hundertjährige erspriessliche Tätigkeit deutscher Buchhändler gezogen, von denen der älteste und größte, Hartknoch, als Verleger von Kant und Hamann in der Geschichte des deutschen Buchhandels immer einen Ehrenplatz einnehmen wird. Es sei nur noch hingewiesen auf einige Firmen wie Hartmann, Deubner, Franzen, Kimmel, von denen Deubner schon seit ca. 110 Jahren im Buchhandel geschätzt und geachtet wird, während die anderen außer Kimmel nicht mehr bestehen und durch andere ersetzt wurden, die in gleichem Geiste gearbeitet haben.

Der deutsche Geist ist es, der den russischen Machthabern Besorgnis einflößt. Diesen deutschen Geist fürchten sie, und diese Besorgnis gebiert den Haß, den sie heute auf alle diejenigen übertragen, bei denen sie den deutschen Geist voraussetzen. Aus diesem Haß heraus sind die massenhaften Verschickungen evangelischer